

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach:

„Steh auf und geh nach Süden auf die Strasse, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.“ Und er stand auf und ging hin.

...

Der Inhalt aber der Schrift, die der Kämmerer las, war dieser (Jesaja 53,7.8):

„Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“

Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

Und als sie die Strasse dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser.

Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er liess den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er aber zog seine Strasse fröhlich.

Philippus aber fand sich in Aschdod wieder und zog umher und predigte in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Apg 8,26-40

Gott kümmert sich

Kümmert Gott sich um mich?

Genauer noch: Kümmert Gott sich **gut** um mich?

Vielleicht gehört ihr zu jenen Menschen, die Gott in allem so hilfreich, so tröstlich, so greifbar gut erleben, dass das keine Frage für euch ist.

Vielleicht gehört ihr zu jenen Menschen, die durch eine extrem schwierige Zeit hindurch gehen mussten. Durch eine Zeit, in der ihr Gottes Güte beim besten Willen nicht gesehen, gespürt, erlebt habt. Eine Zeit, in der ihr diese Frage mehr oder weniger heftig gestellt habt: „Gott, kümmerst du dich eigentlich noch um mich?“

Welche Antwort habt ihr damals bekommen?

Was erzählt ihr heute rückblickend auf diese Zeit?

War Gott da? War er **gut** für euch da?

Als mein Vater 61 Jahre alt war, wurde er durch ein Blutgerinnsel im Rückenmark von einer Stunde auf die andere gelähmt. Die Lähmung war die eine grosse Herausforderung. Die dauernden Schmerzen, die sich anfühlten, als ob die Haut verbrannt sei, die andere.

Eines Morgens erzählte er:

Als ich gestern Abend im Bett lag, war ich am Ende meiner Kraft. Da habe ich Gott entgegengeschleudert: „Gott, kümmerst du dich eigentlich noch um mich? Bist du überhaupt noch da?“ Mitten in der Nacht bin ich aufgewacht, weil etwas geläutet hat. Es war aber nicht der Wecker. Auch nicht die Türklingel. Auf einmal war ich hellwach und wurde von einer wohligen Wärme durchströmt. Ich hatte doch immer eiskalte Beine und Füsse, aber auf einmal wurde mein Körper erwärmt, Welle um Welle ging durch mich hindurch. Es war unbeschreiblich schön. Da habe ich gefragt: „Herr, bist du das?“

Nach diesem Erlebnis hat mein Vater nie mehr gefragt: Gott, kümmerst du dich um mich?

An seiner Situation hatte sich nichts verändert. Die Lähmung war noch da, die Schmerzen waren noch da. Die vielen damit verbundenen Einschränkungen waren noch da. Aber seit jener Nacht war auch eine feste Gewissheit da: Gott sieht mich. Gott hört mich. Ich bin Gott nicht egal. Gott kümmert sich um mich.

Vielleicht gehört ihr zu jenen Menschen, die immer wieder Träume begraben müssen.
 Vielleicht werdet ihr dauernd mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert.
 Vielleicht ist euer Leben von Verlusten geprägt.
 Und ihr denkt: „Schön, wenn andere erleben, dass Gott sich gut um sie kümmert. Meine Erfahrung ist das allerdings nicht. Ich wüsste nicht, wann ich je erlebt hätte, dass Gott sich um mein Wohlergehen gekümmert hätte.“

Für euch bitten wir heute:

*Lieber Heiliger Geist, fülle unsere enttäuschten Freunde mit der Hoffnung, dass die Zeit kommt, in der auch sie erleben: Gott kümmert sich tatsächlich auch um mich!
 Und dann überrasche sie ganz mächtig damit, wie gut du dich um sie kümmerst, Vater, Sohn und Heiliger Geist!*

Die Geschichte vom Kämmerer von Äthiopien ist eine von vielen Geschichten, die berichten, wie überraschend Gott sich um einzelne Menschen kümmert.

Ein ranghohe Hofbeamte der äthiopischen Königin hatte eine derart drängende Sehnsucht danach, Gott zu erkennen – und ich meine **erkennen, also in eine ganz tiefe, vertraute Beziehung mit Gott zu kommen** – dass er deswegen nach Jerusalem reist. Denn dort steht der Tempel des lebendigen Gottes. In ihm *wohnt* Gott. Und wenn er dort anbetet, dann wird er dem lebendigen Gott doch wohl in der ersehnten Tiefe begegnen, oder?

Wir wissen nicht, was der Kämmerer in seiner Anbetungszeit im Tempel erlebt hat.

Ist euch schon mal aufgefallen, dass die Geschichte kein Wort darüber verliert?

Aber wir wissen, dass Gott kurz danach Erstaunliches in Bewegung setzt: Da ist vom Engel des Herrn die Rede, der in Aktion tritt. Und von einem Mann namens Philippus, der aufstehen und einen anstrengenden Weg unter die Füße nehmen muss.



Und von einem Wegabschnitt, der öde ist – steinig, ausgedörrt, trocken, heiss, alles andere als eine grüne Aue... und der dann zum Wendepunkt wird im Leben des Kämmerers.

Offensichtlich liegt er Gott sehr am Herzen; dieser Eunuch (so wörtl.), der zwar mächtig und reich ist, der aber nie eine eigene Familie haben wird. Nie eigene Nachkommen.

Dieser Mann ist Gott offensichtlich so wichtig, dass er sich nicht mit der wie auch immer gearteten Begegnung begnügt, die der Kämmerer im Tempelvorhof mit ihm hatte.

Gott hat mehr bereit.

Ich übertreibe nicht, wenn ich sage: Unfassbar viel mehr!

Bitte vergesst nicht: Gott, der damals buchstäblich Himmel und Erde in Bewegung gesetzt hat, weil ihm der äthiopische Schatzmeister am Herzen lag, ist heute noch derselbe.

Gott hebt das Urteil auf

Mitten auf der öden Strasse zwischen Jerusalem und dem heidnischen Gaza trifft der Sehnsüchtige auf Gute Nachricht.

Es beginnt allerdings damit, dass der Kämmerer Bahnhof versteht.

In Jerusalem hat er sich einen Schatz erstanden. Eine Schriftrolle, mit den Worten des Propheten Jesaja drauf. Er liest die Worte, aber anstatt klarer Antworten auf sein sehnsüchtiges Verlangen nach Gott, tauchen neue Fragen auf.

Ehrlich gesagt wundert mich das nicht. Da steht nämlich:

Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.

Warum schweigt dieser Mensch?

Was ist das für eine Situation, in der er sich befindet und die mit dem Schlachten von Schafen verglichen wird?

Was meinen die rätselhaften Worte: **In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben?**

Wie kommt es, dass er so viele Nachkommen hat, das man sie nicht aufzählen kann?

Und wie hängen seine unzähligen Nachkommen damit zusammen, dass er von der Erde weggenommen wird?

Was ist damit überhaupt gemeint: Von der Erde weggenommen?

Und vor allem: Von wem redet Jesaja da? Von sich? Oder von jemand anderem?

Und warum ist das Schicksal dieser Person so wichtig, das Jesaja – der Prophet, der Gottes heilsames und heilvolles Wirken verkündet – über ihn schreibt?

Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium.

Jedesmal, wenn ich das lese, packt mich die Neugier. Zu gerne würde ich hören, was der Philippus dem äthiopischen Hofbeamten sagt. Wie um alles in der Welt kann man an Hand dieses Wortes das Evangelium predigen?

Also: Was Philippus gesagt hat, weiss ich nicht.

Aber ich weiss, wie ich heute mit diesem Wort beginnen würde, das Evangelium zu verkünden:

In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben.

Weisst du, Jesaja redet hier von Gottes Sohn. Und von der Treue Gottes, mit der er an seinem Plan mit uns Menschen festhält – und ihn ans Ziel bringt.

Du weisst doch, wie Gottes Geschichte mit uns Menschen beginnt, oder?

Ja, natürlich, mit dem Paradies – diesem Garten, der pure Wonne war. Aber genau genommen beginnt sie noch vorher: In der Liebes-Gemeinschaft von Gott Vater-Sohn-Geist. In dieser Gemeinschaft voller Leben, Freude, Begeisterung, Hingabe, Kreativität, Schönheit – kurz: In diesem Miteinander, diesem Einssein von Vater-Sohn-Geist, das so herrlich ist, dass man es nur mit *einem* Wort beschreiben kann: Heilig.

Dort beginnt unsere Geschichte.

Mitten in Gottes Plan, Menschen zu schaffen, die Teil der heiligen Gemeinschaft von Vater-Sohn und Geist sein sollen.

Mitten in seinem Plan, Menschen zu schaffen, die dieselbe Herrlichkeit haben wie er.

Mitten in seinem Plan, dass eine ganze Schöpfung entstehen soll, die voll ist von dieser Herrlichkeit.

Und so geschah es.

Du weisst sicher auch, dass es nicht bei dieser Herrlichkeit blieb. Paulus hat das sehr prägnant ausgedrückt in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Rom:

Es gibt in dieser Hinsicht keinen Unterschied zwischen Gottes auserwähltem Volk, den Juden, und all den anderen Völkern, den Heiden, schreibt Paulus. **Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren, die Gott ihnen zgedacht hatte. Röm 3,23**

Siehst du: Der Sündenfall hatte Konsequenzen.

Adam und Eva haben es vorgezogen, sich ein eigenes Bild von Gott und der Welt zu machen. Dieses Bild war so schief und krumm, dass es sofort unheilvolle Auswirkungen hatte. Und zwar auf alle nur denkbaren Beziehungen: Die Beziehung mit Gott, mit anderen Menschen, mit uns selber, mit der ganzen Schöpfung.

Gottes Urteil, das er auf Grund unserer Wahl gefällt hat, lautete: ***Ihr müsst mit den Konsequenzen eurer verdrehten, verfinsterten Bilder leben. Mit eurer Adamsnatur. Und mit all der Zerstörung, die dadurch Einzug hält in meine Welt.***

Und jetzt kommt die Gute Nachricht – das Evangelium:

Gott hat es nicht dabei belassen.

Nach vielen, vielen stützenden und schützenden Massnahmen, die Gott getroffen hat, ist der Moment gekommen, wo Gott gesagt hat: „**Jetzt ist die Zeit erfüllt, dass ich mein Urteil aufhebe!**“

Allerdings war das nicht so einfach möglich wie bei einem gerichtlichen Urteil, das man mit einer Unterschrift unter einem neuen Schriftstück aufheben kann.

Denn damals, beim Sündenfall, ist ja **mit unserem Wesen** etwas geschehen: Unser Wesen war dazu bestimmt gewesen, Gottes Wesen zu widerspiegeln. Seine Herrlichkeit meint nämlich genau das: **Gottes innerstes Wesen – seine sich selbst verschenkende, auf den anderen ausgerichtete Liebe. Dieses Wesen haben wir verloren – die Herrlichkeit, die wir bei Gott haben sollten.**

Von der Adams-Natur, die ihre Herrlichkeit verloren hat, kann Gott uns nicht durch ein Schriftstück erlösen. Da gibt es keinen anderen Weg, als dass er einer von uns wird – bis in die finstersten Tiefen unserer Adamsnatur hinein.

Als Gottes Sohn Mensch wurde, wurde er tatsächlich einer von uns – so sehr, dass Johannes von ihm sagt: Er wurde Fleisch. Also genauso angefochten von all den falschen Bildern über Gott und sich selber, mit denen wir zu kämpfen haben. Und darum genauso versucht von den Auswirkungen dieser falschen Bilder, von der Sünde, wie wir.

Allerdings mit dem Unterschied, dass Jesus, der Sohn Gottes, diesen Versuchungen nicht nachgegeben hat. Menschliche Bilder von Gott und der Welt hin oder her:

Jesus kennt den Vater und lebt unbeirrt in der vertrauensvollen, innigen Verbundenheit mit seinem Vater – gefüllt mit dem Heiligen Geist.

Jesus kennt sich. Er vertraut in allen noch so schrecklichen Tiefen, durch die er geht, darauf, dass er der geliebte Sohn ist, an dem der Vater Wohlgefallen hat.

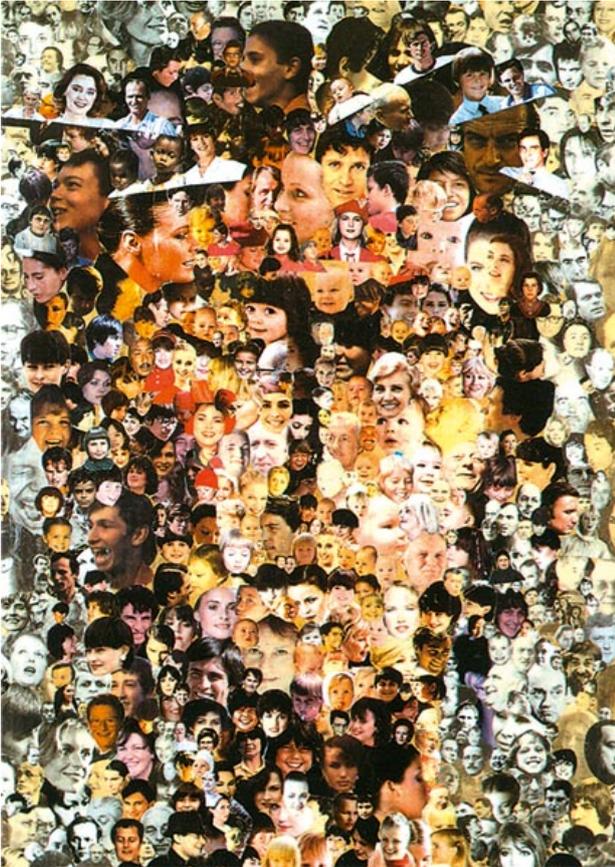
Ich habe von schrecklichen Tiefen gesprochen. Jesus wurde gekreuzigt. Das war die äusserste Erniedrigung, die Menschen einem Menschen zufügen konnten. Jesus hat diese Erniedrigung stumm über sich ergehen lassen. Das war die einzige Möglichkeit, wie er, der Sohn Gottes, die Menschheit von ihrer Adamsnatur befreien konnte:

Jesus Christus stirbt – und mit ihm **die ganze Menschheit**. Weil die Menschheit in Ihm besteht. (Kol 1,17) Der alte Adam ist tot.

Jesus Christus wird vom Vater auferweckt – und mit ihm **die ganze Menschheit**. Und zwar als nigelnagel neue Menschheit. Beschenkt mit einem ganz neuen Wesen, einer neuen Natur: Der Christusnatur. (2Kor 5,17)

Oder, wie Paulus es so wunderbar sagt:

Das ist es, wozu Gott euch durch das Evangelium berufen hat, das wir verkünden; er hat euch dazu berufen, an der Herrlichkeit von Jesus Christus, unserem Herrn, teilzuhaben. 2Thess 2,14



Versteht du jetzt: **In seiner Erniedrigung wurde das Urteil aufgehoben.**

Durch sein Sterben und seine Auferstehung erlöst uns Jesus Christus vom Urteil, das Gott Vater-Sohn-Geist nach dem Sündenfall ausgesprochen hat. Wir müssen nicht mehr mit den Konsequenzen des Sündenfalls leben.

Jesus erlöst uns von den falschen Bildern über Gott. Er offenbart uns den Vater.

Jesus erlöst uns auch von den falschen Bildern über uns. Er offenbart uns, wer wir sind: Gottes geliebte Kinder, das königliche Volk von Priestern. Menschen, die die Welt wohltuend regieren. Menschen, die den Segen von Gott austeilten an die ganze Schöpfung.

Jesus erlöst uns von den zerstörerischen Konsequenzen des Sündenfalls: Von unserer sündigen Adamsnatur.

Aber es kommt noch besser!

Übrigens, falls ihr denkt, dass meine Verkündigung des Evangeliums lange dauert: Ich bin sicher, die von Philippus hat noch viel länger gedauert. Die hatten damals nämlich viel Zeit auf ihrem Weg zwischen Jerusalem und Gaza. Mit

dem Unterschied, dass jene Verkündigung vermutlich ein lebhaftes Gespräch war – und kein Monolog!

Das Beste am Evangelium ist das Ziel, das Gott mit unserer Erlösung hat:

Jesus hat uns nicht nur erlöst **von der Macht der Sünde und des Todes**. Das war Mittel zum Zweck.

Jesus hat uns zugleich erlöst **in die Herrlichkeit hinein**, die wir bei Gott haben sollten – von allem Anfang an. Das ist das Ziel der Erlösung.

Im selben Brief, in dem Paulus schreibt, dass wir alle die Herrlichkeit verloren haben, die wir bei Gott haben sollten, stehen später die jubelnden Worte:

Die, die Gott ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie dem Bild seines Sohnes gleich sein sollten, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Die, die Gott ausersehen hat: Das waren am Anfang **alle**.

Und daran hat sich nichts geändert.

Darum gilt das, was Paulus weiter schreibt **allen**. Uns. Dir. Mir!

Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen;

die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht;

die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Röm 8,29.30

Gott hat uns durch und in Jesus Christus verherrlicht. Jetzt haben wir dasselbe Wesen wie Er.

Und weil das fast nicht zu glauben ist, derart unfassbar herrlich – sage ich es euch nochmal mit den Worten, die Jesus selber darüber gesagt hat:

Vater – ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast Joh 17,22.23

Liebe Täuflinge

Diese **Tatsache**, diese **Wahrheit**, diese **Realität** besiegelt ihr heute mit eurer Taufe.

In diesem Besiegeln liegt eine grosse Kraft. Das hat Sarah vor 3 Wochen ganz stark unterstrichen.

Und das haben auch diejenigen bezeugt, die von ihrer Taufe erzählt haben.

Ihr werdet **untergetaucht** und **besiegelt** dabei: **Mein alter Adam ist mit Jesus Christus gestorben.**

Ihr werdet aus dem Wasser **herausgehoben** und **besiegelt** damit: **Ich lebe, aber jetzt nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!**

Ihr **steigt** aus dem Wasser **heraus und zieht fröhlich eure Strasse.**

Und das ist eine weitere Tatsache, die uns die Gute Nachricht von Jesus Christus verkündet – und die ihr mit eurer Taufe **besiegelt**:
Gott verändert.

Gott verändert

Ich wiederhole es noch mal: **In der Taufe feiern wir, dass wir dieselbe Herrlichkeit bekommen haben, die Jesus Christus von seinem Vater bekommen hat. Seine Herrlichkeit ist seine Liebesgemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist.**

Seine Herrlichkeit ist **sein Wesen**, das dem Wesen des Vaters entspricht.

Seine Herrlichkeit ist **sein Reichtum**, die ganze Fülle der Gottheit, die in ihm wohnt.

Wir haben seine Herrlichkeit!

Damit beginnt ein ganz neues Unterwegssein.

Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Strasse fröhlich.

Er ist nicht traurig darüber, dass Philippus nicht mehr da ist.

Er weiss: Jetzt lerne ich, in dieser heiligen Liebesgemeinschaft von Gott-Vater-Sohn und Geist zu leben.

Was mich auch beschäftigt: Ich wende mich an ihn.

Was ich auch wissen muss: Ich frage ihn um Rat.

Was ich auch tun soll: Ich tue es aus der Kraft des Einsseins mit ihm heraus.

Was sich auch verändern muss in meinen Gewohnheiten und Denkweisen: Ich vertraue darauf, dass er mich darauf hinweist und mir hilft, ihm entsprechend zu leben.

Was mir auch widerfährt: Es widerfährt uns. Ich bin nie mehr allein!



In meinen Ferien habe ich ein Video mit Nick Vujicic gesehen.

Da wird der Rumpf dieses Mannes, der ohne Arme und ohne Beine zur Welt kam, auf einen Tisch gestellt. Der Tisch steht in einem Raum des Staatsgefängnisses von Telford, Texas.

Vor dem Tisch sitzen Gefangene, Reihe um Reihe. Viele von ihnen haben das Urteil lebenslanglich bekommen.

Nick redet zu ihnen darüber, dass es Hoffnung gibt.

Hoffnung auf ein erfülltes, lebenswertes Leben:

Für einen Krüppel wie ihn, der mal an dem Punkt war, wo er seinem Leben ein Ende machen wollte.

Für Gefangene, die wissen, dass sie den Rest ihres Lebens im Gefängnis zubringen werden.

Für Menschen, die nicht damit rechnen können, dass sich ihre schweren Lebensbedingungen je ändern werden.

Für uns.

Ich habe Nick angeschaut, und ich konnte mich gar nicht satt sehen an der Freude, an der Liebe,

an der Lebendigkeit, an der Kreativität, an der Kraft, an der Schönheit, die er ausstrahlt. Nick sieht man die Herrlichkeit an, die er durch und in Jesus Christus bekommen hat.

Ihr habt nicht weniger bekommen.

Bittet den Heiligen Geist, dass er euch das offenbart.

Bittet ihn, dass er euch in allen alltäglichen und auch den aussergewöhnlichen Situationen zeigt, wie herrliches Leben aussieht.

Bittet ihn, dass er euch immer weiter herrlich verändert, denn das ist es, was Gott vorhat:

Und wir werden verklärt in sein Bild – das Bild unseres Herrn – von einer Herrlichkeit zur anderen von dem Herrn, der der Geist ist. 2Kor 3,18

Zum Schluss hat Nick zu den Gefangenen gesagt: *Und wer jetzt spürt, dass er Ja sagen will zu der Guten Nachricht von Jesus Christus, wer glaubt, dass Jesus sein Erlöser und Herr ist, soll jetzt nach vorne kommen und niederknien.*

Ich sass beinahe atemlos da und dachte: „Wow, das braucht enorm viel Mut, als Erster aufzustehen und nach vorne zu kommen. Ob das jemand wagt?“ Es dauerte eine Weile, dann stand einer auf. Und noch einer. Und noch einer. Schliesslich knieten vielleicht sechs, acht Männer vorne. Wundervoll.

Aber Nick hat nachgedoppelt und gesagt: *Ich glaube, das sind noch nicht alle. Ich bin sicher, da gibt es noch andere, die jetzt auch nach vorne kommen sollten.* Ich wurde ärgerlich. Manipulation mag ich gar nicht. Warum konnte Nick es nicht einfach gut sein lassen? Kaum hatte ich das gedacht, sagte Nick: *Du kannst natürlich denken: Wozu soll ich nach vorne gehen. Ich kann auch hier auf meinem Stuhl in meinem Herzen Ja sagen zu Jesus als meinem Erlöser. Das stimmt. Aber wenn du jetzt nicht den Mut hast, aufzustehen und nach vorne zu kommen, wie willst du dann da draussen den Mut haben, zu deinem Glauben an Jesus zu stehen?!*

Da fuhr mir ein Stich ins Herz, weil der Heilige Geist mir gezeigt hat:

„Barbara, es gibt Momente, da braucht es den hartnäckigen Ruf zu einem öffentlichen, mutigen Bekenntnis. Darin liegt eine Kraft, die nur durch dieses Bekenntnis erlebt wird.“

Und darum: Danke Sarah, für deinen hartnäckigen Ruf zur Taufe vor 3 Wochen.

Danke, ihr mutigen Täuflinge.

Und wenn jemand heute spürt: Ich habe mich zwar zur Taufe nicht angemeldet, aber ich will es auch besiegeln, dass ich erlöst bin **von** aller Sünde.

Ich will es auch besiegeln, dass ich erlöst bin **in** die Herrlichkeit hinein.

Ich will auch erleben, wie Gott mich verändert **zu** einem Menschen, der fröhlich seine Strasse zieht mit dem dreieinigen Gott zusammen –

dann komm!

Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass du dich taufen lässt?

A M E N